

Arzt und Schrecken

11. August, Ann Arbor, Michigan

Susanne | Heute war ich wieder beim Arzt, dieses Mal, weil ich urplötzlich sehr starke Magenschmerzen bekommen hatte. Mark war zwar schon bei der Arbeit, aber Sarah sagte, dass sie mit mir zum Arzt fahren wolle. Torsten wollte auch mitkommen und meinte, dass er doch übersetzen könne, aber nach dem Erlebnis in der Drogerie in Chicago konnte ich auf sein medizinisches Fachenglisch ganz gut verzichten. Ich wollte eben auch keinen so großen Menschenauflauf praktizieren, mir war es schon unangenehm genug, im Urlaub zweimal zum Arzt zu müssen. Zuerst der Waschbärenbiss und jetzt diese Sache. Außerdem konnte Sarah ja ebenso übersetzen.

Die Praxis gehörte offenbar zur Uni, war aber in einem flachen Gebäude gegenüber von einem riesigen Einkaufszentrum untergebracht. Zunächst füllten wir, wie in der Notaufnahme vor zwei Tagen, wieder ein halbes Dutzend Formulare aus. Wieder wollten die Ärzte meine komplette Vorgeschichte wissen, inklusive bisherige Krankheiten,

Operationen und Allergien. Danach setzte ich mich mit Sarah in den Wartebereich, schaute CNN – und wurde schließlich aufgerufen.

Eine Schwester steckte mir sogleich ein Thermometer in den Mund und stellte mich auf eine Waage. Die Temperatur wurde natürlich in Fahrenheit gemessen und das Gewicht in amerikanischen Pfund angegeben, beide Werte habe ich aber gar nicht mitbekommen. Sarah sagte mir nur, dass ich kein Fieber hätte, aber ruhig mehr essen könne. Da war sie wohl ein bisschen neidisch...

Anschließend wurden wir in ein kleines Zimmer geführt, wo aber kein Arzt auf mich wartete. Ich musste mich auf einen Behandlungstisch setzen, wo die Schwester meinen Blutdruck maß, der anscheinend auch in Ordnung war. Sie gab mir daraufhin ein Stück Stoff und sagte, dass ich meine Kleidung ablegen und das Leibchen anziehen solle. Sarah wollte draußen warten, und ich zog mich schnell aus und schlüpfte in dieses kleine Jäckchen, an dem sich leider keine Knöpfe befanden. Nun ja, so scheint das dann wohl in Amerika zu sein. Ich setzte mich wieder auf den Behandlungstisch und starrte gespannt auf die Tür.

Es klopfte, ein älterer Herr in weißem Kittel kam herein, starrte erschrocken auf meine halb entblößten Brüste, drehte sich schlagartig um und rannte fast Sarah über den Haufen, die hinter ihm den Raum betreten wollte. Sie

lachte, als sie mich sah: »Du musst das andersrum anziehen!« rief sie mir zu und folgte dem Arzt.

Beide kamen nach wenigen Augenblicken zurück, Sarah hatte dem Arzt wohl offenbar erzählt, dass ich aus Deutschland war und nicht wusste, wie man diese Stoffjäckchen richtig anzieht. Ich hatte diesen Fehler währenddessen korrigiert, so dass der Arzt seine Behandlung fortsetzen bzw. starten konnte. Er schaute mir zuerst in den Mund, zog dann einen Tisch aus, auf dem ich mich ausstrecken sollte. Nachdem er meinen Unterleib abgetastet hatte, meinte er, dass er nichts Besonderes feststellen konnte, also ich mir wahrscheinlich nur eine Magenverstimmung eingefangen hätte. Er fragte mich, wie lange ich noch in den USA bleiben würde, und als ich ihm sagte, dass wir übermorgen zurückfliegen würden, riet er mir, dass ich zu meinem Arzt in Deutschland gehen solle, falls ich in einigen Tagen noch Beschwerden hätte.

Was war diesmal schief gelaufen?

Der Besuch einer Arztpraxis läuft in den USA in der Regel ein wenig anders ab, als wir das von zu Hause gewohnt sind. Auch wenn man krank ist, muss man in der Regel vorher anrufen und fragen, wann man vorbeischauen kann. Es kann durchaus vorkommen, dass man

erst später am Tag oder gar erst am nächsten Tag einen Termin bekommt. Für Routineuntersuchungen muss man vielerorts Monate vorher einen Termin vereinbaren. Das Gleiche gilt übrigens auch für den Zahnarzt. Sollte man schnell einen Arzt sehen wollen, kann man zu einer *Urgent Care* Einrichtung gehen, im lebensgefährlichen Notfall ruft man über 911 einen Krankenwagen (*ambulance*) oder begibt sich in die Notaufnahme (*emergency room*) des nächsten Krankenhauses.

Beim Arztbesuch muss man zunächst einige Fragebögen ausfüllen. Damit wird die Krankengeschichte erfragt, welche Medikamente man regelmäßig einnimmt, welche man nicht verträgt und was der Grund für den Arztbesuch ist. Wenn man sich gerade nicht wohlfühlt, ist dieser Papierkrieg natürlich nervend. Da bietet es sich an, jemanden mitzunehmen, der einem beim Ausfüllen helfen kann, insbesondere wenn es sich um eine andere Sprache handelt.

Nachdem man aufgerufen wurde, wird einem eine Schwester ein Thermometer in den Mund stecken sowie das Gewicht und den Blutdruck messen. Danach wartet man in einem kleinen Behandlungsraum, bis der Arzt erscheint. Dies dauert – das kennt man ja auch aus heimischen Praxen – mitunter eine halbe Ewigkeit, da der Arzt von Raum zu Raum seine Patienten bedient und nur selten zügig damit fertig wird. Wenn er dann endlich erscheint,

wird er sich kurz nach dem Befinden erkundigen und dann den Raum mit der Aufforderung verlassen, dass man sich bitte umziehen solle. Das kleine Stoffjäckchen, das man zu diesem Zwecke bekommt, muss mit der Öffnung nach hinten angezogen werden, so dass nur der Rücken sichtbar ist. Susanne hatte das Jäckchen falsch herum angezogen, mehr oder weniger barbusig da gesessen und damit den Arzt überrascht. Das Ganze hat übrigens nicht so sehr damit zu tun, dass Amerikaner angeblich so extrem prude sind, sondern dass der Schutz vor sexueller Belästigung in den USA einen sehr hohen Stellenwert hat.